(Zweites Blatt.)

Thorner Zeitung.

Nr. 267 | Mittwoch, den 13. November | 1901

Das Kriegsgericht über die Admiräle Schley und Sampson.

Ein sensationeller Skandalprozeß bildet den Abschluß der glorreichen amerikanischen Kampagne gegen die Spanier. Kommodore Schley, der bei der entscheidenden Seeschlacht bei Santiago am 4. Juli 1898 in Abwesenheit des Höchstkommandierenden Admiral Sampson den Oberbefehl über das Geschwader führte, war von der Presse der



Admiral Schley.

Pflichtwidrigkeit und Feigheit beschuldigt worden. Das Verdienst an dem glänzenden Ausgang der Schlacht wurde einzig den Maßnahmen, die Sampson noch vor seiner Abwesenheit getroffen hatte, zugesprochen. Admiral Schley hat, um sich von dem schweren Vorwurf zu reinigen, selbst die Ein-



Admiral Sampson.

setzung eines Kriegsgerichts beantragt, das vor einiger Zeit unter dem Vorsitz des ältesten Admirals Dewey, des Siegers von Manila, zusammengetreten ist. — Sampson ist der Anciennetät nach der jüngere der beiden, nach dem Kriege aber wollte der Präsident ihn über den Kopf von Schley und anderen älteren Contre-Admiralen zum Vice-Admiral befördern. Dazu aber verweigerte der Bundessenat, dem alle Ernennungen zur Bestätigung unterbreitet werden müssen, seine Zustimmung, und die Freunde Schleys forderten für ihn den gleichen Rang, wie er Sampson zugedacht war. Seitdem tobt dieser Kampf, der jetzt in ein neues Stadium getreten ist. Uebrigens erreichte Schley am 9. Oktober d. J., ebenso Sampson am 9. Februar 1902 die Altersgrenze von 64 Jahren, womit jede ihre Stellung zur Disposition gegeben ist.

Aus der Provinz.

* **Danzig,** 11. November. Auf dem Bahnhofe Olivaer Thor hat die Eisenbahnverwaltung in letzter Zeit aus Mitteln der sogenannten Fünfmillionengesetze zwei 12-Familienhäuser und ein 6-Familienhaus erbauen lassen. Die Wohnungen darin, welche in erster Reihe an die auf dem hiesigen Hauptbahnhofe und dem Güterbahnhofe am Olivaer Thor beschäftigten Unterbeamten und Arbeiter miethsweise überlassen und am 1. April k. Js. bezogen werden sollen, bestehen je aus einer großen Küche, einem großen Zimmer und einer Kammer mit einer Gesammtnutzfläche von 40 qm. Der Miethszins für eine Wohnung ist auf jährlich etwa 160 Mk. veranschlagt bezw. festgesetzt worden. Auch in Neufahrwasser und Ohra sind solche Häuser hergestellt und bereits bezogen worden.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 12. November 1901.

* [Personalien.] Der Regierungsassessor v. Rosenstiel zu Marienwalde (Neumark) ist dem Landrath des Kreises Deutsch-Krone, zur Hülfeleistung in den Landräthlichen Geschäften zugetheilt worden.

Der Kreisbauinspektor Abesser ist von Marienburg nach Wittenberg versetzt worden.

† [Martinstag.] Ein Muster aller Tugenden soll der heilige Martin gewesen sein, der zuerst schlicht und recht als einfacher Soldat im römischen Heere diente, dann aber wegen seiner Tapferkeit in den Offiziersstand „erhoben" wurde und es nach unseren Begriffen so etwa bis zum Major brachte, schließlich jedoch den bunten Rock auszog und Bibel und Gesang als seine Waffen betrachtete. Ein guter Mensch muß er wohl gewesen sein, wenn es wahr ist, wie die Legende erzählt, daß er mit den Gänsen, diesen bescheidenen und nützlichen Bratvögeln, auf vertrautem Fuße gestanden hat, was die dankbaren Thiere dadurch vergalten, daß sie sich um seine Wahl zum Bischof von Tours das Hauptverdienst erwarben. Heute haben es die Bischofskandidaten einfacher; sie verbergen sich nicht mehr im Dunkel eines Stalles inmitten einer Gänseheerde und warten, bis das Geschnatter der Kapitolserretterinnen die wahlberechtigten Mitglieder des Klerus auf ihr werthes Dasein aufmerksam macht, sondern sie suchen bei Zeiten ihre Vorzüge in das hellste Licht zu stellen, und, da Zentrum nun einmal im Deuschen Reiche Trumpf ist, haben sie auch, falls sie gewählt werden, nicht zu befürchten, daß ihre Bestätigung auf so große Schwierigkeiten stoßen wird, wie etwa die Wahl freisinniger Bürgermeister und Stadträthe. Der Gedenktag des heiligen Martin wurde gestern gefeiert; freilich dürften die meisten Martinsgänse schon am Sonntag auf den Tisch gekommen sein. Man kann es begreifen, wenn der mittelalterliche Dichter in seiner Entzückung von der Gans singt, sie sei der allerbeste Vogel und habe ein „Stimmlein süße", aber im Allgemeinen war es früher so, daß die Geistlichen und nicht das große Publikum sich an Martinsgänsen delektirten. Jahrhunderte hindurch sahen namentlich die Bauern dem Martinstage mit Bangen entgegen: sie mußten dann der Geistlichkeit den baaren Tribut zahlen und außerdem eine bestimmte Anzahl von Hühnern und Gänsen abliefern. Gegenwärtig will man mit der Gans eine „Standeserhöhung" vornehmen, mit der sich der größte Theil der Bevölkerung nicht befreunden kann. Man beabsichtigt, sie aus der Klasse der Volksnahrungsmittel zu streichen und sie, indem man ihren Preis durch Zollsteigerungen zu erhöhen sucht, als einen Gegenstand des Luxus zu erklären, ein Beginnen, das hoffentlich scheitern wird!

** [Bewaffnung von Landbriefträgern.] Eine ungewöhnliche Erscheinung auf dem Gebiete des Postwesens ist durch eine ministerielle Anordnung geschaffen worden. Den Postbehörden wurde nämlich gestattet, die Landbriefträger für die Zeit ihrer Bestellgänge mit dem neuen Infanterie-Seitengewehr auszurüsten. Anlaß zu dieser Maßnahme haben Raubanfälle gegeben, die in letzter Zeit in verschiedenen Gegenden auf die Landbriefträger verübt worden sind. Zumeist wird es sich um solche Briefträger handeln, die in Gebirgs- und Waldgegenden viel einsame Wege zurückzulegen haben und oftmals der größten Gefahr für Leben und Dienstausführung ausgesetzt sind. Es sind bereits mehrfach Landbriefträger mit den Seitengewehren ausgerüstet worden; als Träger dient ein Lederkoppel mit Halter.

§§ [Die Gärtnerei gehört nicht zum Handwerk.] Von seiten einer Anzahl von Handwerkskammern, namentlich in Preußen, war versucht worden, die Gärtner als zum Handwerk gehörig zu betrachten, Beiträge von ihnen einzuziehen und Prüfungsausschüsse für Gärtnerlehrlinge zu errichten. Auch ein Verein gärtnerischer Arbeitnehmer, der Allgemeine Deutsche Gärtnerverein, welchem allerdings von den über 70000 gärtnerischen Arbeitnehmern nur ca. 5000 als Mitglieder angehören, unterstützte die Bestrebungen, welche darauf hinzielten, die Gärtner dem Handwerk unterzuordnen. Den entgegengesetzten Standpunkt nahm der Verband der Handelsgärtner Deutschlands und mit ihm die überwiegende Mehrzahl aller selbständigen deutschen Gärtner ein, die sich der Landwirthschaft zurechnen. Das Vorgehen des gesammten Verbandes hatte auch zur Folge, daß die Ansprüche der Handwerkskammern immer wieder zurückgewiesen und bereits erhobene Beiträge zurückgezahlt wurden. Trotzdem wurden noch bis auf den heutigen Tag von einzelnen Handwerkskammern Ansprüche an die Gärtner gestellt. Eine Erklärung des preußischen Handelsministers macht dem Streit nunmehr ein Ende. In einer Versammlung der Handwerkskammer zu Frankfurt a. O. brachte der Staatskommissar, Regierungsrath Dr. Bauer, zur Kenntniß, daß nach der Auffassung des Ministers für Handel und Gewerbe die Gärtner, Blumenbinder, Photographen und Dentisten nicht als Handwerker anzusehen seien.

0 [Westpreuß. Landwirthschaftskammer.] Der Vorstand der Landwirthschaftskammer für die Provinz Westpreußen wird am Montag den 18. d. Mts., Mittags $12^1/_2$ Uhr, unter Vorsitz des Kammerherrn v. Oldenburg im Dienstgebäude der Landwirthschaftskammer in Danzig seine 24. Sitzung abhalten. Auf der Tagesordnung stehen u. a. folgende Gegenstände zur Berathung: Etatsberathung: Vorlage des Landwirthschaftsministers betr. Mühlenregulativ. Antrag des Vereins Straschin betr. Einrichtung von Arbeitsnachweisestellen etc. Anträge der Vereine Dt. Krone und Zwanzigerweide um Bewilligung von je 300 Mk. zu Prämien für Füllenschauen. Festsetzung der Sitzungstage und der Tagesordnungen für die Herbstsitzungen der Landwirthschaftskammer. Vorlage des Verwerthungsverbandes deutscher Spiritusfabrikanten betr. Neueinrichtung von Brennereien.

§§§ [Beseitigung der Animierkneipen.] Der Minister des Innern hat an die Regierungspräsidenten folgenden Erlaß gerichtet: „Die Schankwirthschaften mit weiblicher Bedienung haben namentlich in den östlichen Theilen des Staates eine große Ausdehnung sogar auf dem platten Lande gefunden und tragen in der Mehrzahl der Fälle zur Förderung der Völlerei und Unsittlichkeit in erheblichem Maße bei. Namentlich im Hinblick hierauf wird eine Aenderung der Reichsgesetzgebung auf dem Gebiete des Schankwesens für nothwendig gehalten. Dabei wird vornehmlich in Frage kommen die unbedingte Einführung des Bedürfnisnachweises und die Zulässigkeit des Verbots, weibliche Angestellte in Schankräumen zu beschäftigen. Inzwischen kann aber auf Grund der bestehenden Vorschriften schon vieles zu Beschränkung der Animierkneipen geschehen. Der Nachweis, daß es sich um eine Animierkneipe handelt, ist im Einzelfall schwer zu führen und setzt eine wachsame und umsichtige Kontrolle voraus, die nicht von allen Polizeibehörden in erwünschtem Maße ausgeübt zu werden scheint. Erleichtert wird die Kontrolle durch scharfe Vorschriften über die Beschaffenheit der Lokale, das Verhalten der Kellnerinnen in den Wirthschaftsräumen, die Meldepflicht u. s. w. Zuwiderhandlungen sind unnachsichtlich zur Bestrafung zu bringen und geeignetenfalls mit Verkürzung der Polizeistunden und der Klage auf Konzessionsentziehung zu ahnden. Es muß erwartet werden, daß die zur Entscheidung über die Klage berufenen Verwaltungsbehörden, das Bestreben der Polizeibehörden, Mißstände zu beseitigen, nach Kräften unterstützen werden. Von großer Bedeutung wird es namentlich sein, wenn schonder Nachweis, daß die Kellnerinnen keinen festen Lohn beziehen oder doch in der Hauptsache auf Gewinnbetheiligung und Trinkgelder angewießen sind — was in den Animierkneipen fast durchweg der Fall ist — als ein bedeutsamer Hinweis auf die unerlaubten Zwecke des Wirthschaftsbetriebes erachtet würde. Nichts fördert mehr das Entstehen von Animierkneipen, als das Uebermaß von Schankwirthschaften und die dadurch hervorgerufene Konkurrenz der Wirthe, die durch weibliche Bedienung und Gewährung allzufreien Verkehrs mit dieser Gäste anzulocken streben. Es darf auch mit Rücksicht hierauf zu den Konzessionsbehörden das Vertrauen gehegt werden, daß sie zur Verhütung von Mißständen bei Ertheilung der Konzessionen zum Wirthschaftsbetriebe überall mit größter Zurückhaltung vorgehen und namentlich die Bedürfnißfrage überall verneinen, wo nach den gesetzlichen Bestimmungen in ihre Erörterung eingetreten werden darf und der Nachweis des Bedürfnisses nicht voll erbracht ist. Die Stellenvermittelung für Kellnerinnen und sonstige in Schankräumen thätige weibliche Angestellte muß vielfach als eine Förderung der Animierkneipen angesehen werden und macht sich auch sonst nicht selten durch Ausbedingung hoher Provisionen, Verleitung zu häufigem Stellenwechsel, Gewährung von Unterkunft, Kost und Kleidung zu übermäßigen Preisen auf künftige Abzahlung einer Ausbeutung der Notlage der Stellensuchenden schuldig. Mit Rücksicht hierauf ist diese Stellenvermittelung in den von dem Minister für Handel und Gewerbe erlassenen Vorschriften vom 10. August d. Js. in Ziffer 12 besonders erwähnt. Es wird sich empfehlen, hierzu strenge Ausführungsbestimmungen zu erlassen und die Stellenvermittler für Kellnerinnen u. s. w. dauernd unter sorgfältiger Aufsicht zu halten. Ergiebt sich bei Ausübung der Kontrolle der Verdacht der Kuppelei oder des Wuchers gegen Besitzer von Animierkneipen oder Stellenvermittler für Kellnerinnen, so haben die Polizeibehörden alles aufzubieten, um den Schuldigen der Bestrafung entgegenzuführen. Ueber alle erheblichen Wahrnehmungen, die in einem Polizeibezirke über die Geschäftsgebarung von Gewerbetreibenden der vorbezeichneten Art gemacht werden, sind den Behörden, aus deren Bezirk die Kellnerinnen und so weiter zugezogen sind, alsbald Mittheilungen zu machen. Zu solchen Benachrichtigungen werden namentlich Anlaß geben Vernehmungen der Kellnerinnen bei ihrer Anmeldung über ihre frühere Stellung und über die Vermittelung, der sie sich bedient haben, um die jetzige Stelle zu erhalten."

† [Steckbrieflich verfolgt] werden: Der Arbeiter Johann Duszinski aus Rubinkowo, gegen den die Untersuchungshaft wegen Kuppelei verhängt der Malergehilfe Joseph Terkowski, geboren 1876 in Bischofsstein, Kreis Rössel, wege Diebstahls und der Korrigende, Schlosser Franz Bader, der am 3. November, abends, aus der Konitzer Provinzial-Besserungs-Anstalt entwichen ist.

* Aus dem Landkreise Thorn, 11. November. Der Besitzer Friedrich Blum aus Elisenau ist als Waisenrath für die Gemeinde Elisenau bestätigt. — Die Standesamtsgeschäfte des Bezirks Bildschön werden bis auf weiteres von dem Stellvertreter, Besitzer Leibrandt in Chrapitz, verwaltet. — Dem Gesammtarmenverband Ottlotschin-Ottlotschineck-Karschau sind durch Allerhöchsten Erlaß die Rechte öffentlicher Körperschaften beigelegt.

Rechtspflege.

— Der Kampf um das Preservesalz zum Rothfärben des Fleisches ist jetzt bis zum Kammergericht gediehen und von diesem für den Umfang der preußischen Monarchie wie bereits gemeldet, definitiv entschieden. In Berlin hatte das Landgericht wegen Zusatzes von Preservesalz Strafen verhängt. Das Landgericht hatte begründend ausgeführt: Das Fleisch eines frisch geschlachteten Thieres unterliegt bald nach dem Schlachten physiologischen Veränderungen, das Gewebe wird starr und die Farbe verändert sich. Durch den Zusatz der schwefeligen Säure (Preservesalz) wird die hellrothe Farbe dem Fleisch länger als unter normalen Verhältnissen erhalten. Maßgebend ist für die Käufer von Schabefleisch die Farbe; nicht mehr frischrothes oder grau gewordenes Fleisch kauft im allgemeinen das Publikum nicht, weil es ganz frisches Fleisch haben will und die veränderte Farbe erfahrungsgemäß den Beweis dafür liefert, daß die Zersetzung vorgeschritten ist. Diese Veränderlichkeit der Farbe des Fleisches ist mit Recht für das Publikum eine sehr wesentliche Eigenschaft. Der Käufer des unvermengten Fleisches ist, wenn er es frischroth kauft, in der Lage, die Zeit des Genusses innerhalb bestimmter Grenzen beliebig festzusetzen, er kann es noch einige Zeit nach dem Verlust der Farbe ohne Schaden für seine Gesundheit genießen. Der Käufer des mit Preservesalz vermengten Fleisches ist aber jeder Kontrole beraubt; er kann Fleisch kaufen, was noch hellroth aussieht und sich doch schon in einem Stadium der Zersetzung befindet. Die wesentliche Eigenschaft, die Erkennbarkeit der Zersetzung aus der Veränderung der Farbe, wird also dem Fleische durch den Zusatz genommen und deshalb ist das mit Preservesalz vermengte Fleisch in seinem Wesen verschlechtert. Die Angeklagten haben ohne Zweifel auch gewußt, daß sie durch die Vermengung dem Publikum die Kontrolle über die Frische des Fleisches entziehen; das ist nach Auffassung des Gerichts geradezu der Zweck der Zusetzung. Die Angeklagten hätten sich, wenn sie die ihnen in Ausübung ihres Berufes obliegende Aufmerksamkeit und Ueberlegung angewendet hätten, sagen müssen, daß sie dadurch das Fleisch in seinem Wesen verschlechtern. Auf die Revision der Angeklagten wurde vom Kammmergericht diese Vorentscheidung bestätigt und das Rechtsmittel abgewiesen. Hiernach ist also die Verwendung von Preservesalz überall in Preußen strafbar.

— Dressirte Hunde vor dem Oberverwaltungsgericht. Der Artist G. Scholz wurde in Berlin für drei dressirte Hunde zur Hundesteuer herangezogen, weil die Hundesteuerordnung vom 19. Januar 1895 keine Befreiung von der Hundesteuer für die zu Schaustellungen benutzten Hunde kenne. Der Bezirksausschuß wies die Klage des Artisten als unbegründet ab. Dieser behauptete vor dem Oberverwaltungsgericht, nach der Kabinetsordre vom 29. April 1829 sei anzunehmen, daß alle zu

einem Gewerbebetriebe erforderlichen Hunde der Steuer unterliegen. Das Oberverwaltungsgericht bestätigt indeß die Vorentscheidung als zutreffend. Auch dressirte Hunde unterliegen, so entschied es, der Steuerpflicht, weil sie in der Hundesteuerverordnung vom Jahre 1895 nicht als Ausnahmen angeführt seien.

Aus Gesinde-Dienstbüchern

theilt ein Sammler in der „Frankf. Ztg." einige merkwürdige Einträge mit. Bei einem als Kindermädchen angenommenen Mädchen steht als Grund des Dienstaustritts: „Wegen Aufgabe des Geschäfts!" — Bei einer Küchenfee steht als Grund des Dienstaustritts: „Von wegen dem vielen Zerbrechen!" — Dem Spürsinn einer wohl etwas zu eifersichtigen Hausfrau scheint die Dienstbuch-Inschrift entflossen zu sein: „Entlassen wegen zu großer Freundlichkeit." — Ein anderer Zeugnißaussteller hat einen Witz beabsichtigt, als er seinem Dienstmädchen beim Abgang ins Buch schrieb: „Anna war fleißig im Ausgehen, Schlafen und Essen; ehrlich, wenn ihr auf die Finger gesehen wurde, und ordnungsliebend, wenn sie Toilette machte, was in der Regel ein paar Stunden zu dauern pflegte." — Eine besondere Treue, wenn auch nicht gegen ihre Herrschaft, so doch gegen den Mann ihrer Wahl, muß Emma Z. nachgerühmt werden, die zweimal ihre Stellungen in Brieg und Breslau verließ, um ihrem Bräutigam zu folgen. „Wegen Fortzuges ihres Bräutigams steht im Dienstbuch, das im übrigen glänzende Zeugnisse aufweist. Der Herrschaft, die nunmehr Emma Z. in Dienst zu nehmen beabsichtigt, wäre anzuempfehlen, daß sie sich vorher der Seßhaftigkeit des Bräutigams versichere. — Die seltsamsten Dienstboten-Inschriften, die einen ganzen Roman, jedoch nicht den eines Dinstmädchens, sondern der Herrschaft in sich schließen, fand Schreiber dieses einmal im Gesindedienstbuch eines Dresdener Mädchens. Da standen folgende zwei Zeugnisse hintereinander: „Karoline Ernestine P . . . . . . hat vom 1. April 1891 bis 1. August 1893 in meinem Hause gedient, sie war ehrlich, treu, fleißig und ganz zuverlässig, so daß ich sie nur auf das allerbeste empfehlen kann. Karoline verläßt meinen Dienst, da sie nicht damit einverstanden ist, daß ich mich von meiner Frau scheiden lassen will. Dresden 1. August 1893. P . . . Sch." Das nächste Zeugniß aber lautete: „Karoline Ernestine P . . . . . hat vom 1. August 1863 bis heute bei mir im Dienst gestanden, ich kann nur alles das Gute von ihr bestätigen, was im vorhergehenden Attest steht, ebenso kann ich das Mädchen nur auf das Wärmste empfehlen. Karoline verläßt meinen Dienst, da ich mich wieder verheirathen will und sie damit nicht einverstanden ist. Frau Anna, geschiedene Sch . . ., geb. D." — Die Erklärung zu diesen seltsamen Dienstbotenzeugnissen, welche bestätigen, daß ein braves Dienstmädchen aus Zartgefühl zweimal seinen Platz wechseln mußte ist buchstäblich wahr. Eines Tages erklärte die Gattin eines Dresdener Kunstschriftstellers diesem, daß sie sich von ihm scheiden lassen wollte, um seinen Freund, den Dichter X. zu heiraten. Der Kunstschriftsteller willigte in die Scheidung, aber nur unter der Bedingung, daß ihm in der Villa, die X. gerade bauen ließ eine Wohnung eingeräumt werde, damit er in der Nähe seiner geschiedenen Frau bleiben kann. Bald nach der Eheschließung X.s mit der geschiedenen Frau heirathete auch der abgedankte Gatte wieder, und nun hausen beide Ehepaare in einer Villa einträchtiglich und freundschaftlich bei einander. Es ist immerhin begreiflich, daß sich Karoline in derartigen übermenschlichen Verhältnissen nicht zurechtfinden konnte und den Dienst aufgab.

Ein dänischer Humorist.

Man würde fehl gehen, wenn man annähme, daß alle nordischen Schriftsteller die düstere Richtung eines Ibsen oder Strindberg befolgen. Neben diesen ernsten Männern giebt es ausgezeichnete Schriftsteller, in denen der Andersensche Humor fortlebt und aus deren Feder oft kleine Meisterwerke hervorgehen. Besonders glücklich verköpert den Typhus des nordischen Humoristen der Däne Carl Ewald. Seine kurzen, trockenen Fabeln, in eine köstliche satirische Spitze auslaufend, nehmen in dem heutigen europäischen Schriftthum eine Sonderstellung ein. Wir entnehmen der letzten Sammlung Ewalds, die unter dem Titel „Der Garten der Sulamit" erschien, eine kurze Erzählung, die seine Art kennzeichnet. Die Erzählung führt den Titel: „Die Frau mit den zwei Männern" und behandelt dasselbe Thema, welches Tennyson in seinem „Enoch Arden" und Zola in „Jacques Damour" bearbeitete, in origineller Weise:

„Es gab einmal eine Frau, welche ein kleines Häuschen am Meeresstrande bewohnte und sich so betrug, daß keiner der Nachbarn etwas tadeln konnte. Sie war an einen Seefahrer verheirathet, welcher weite Reisen unternahm und den sie sehr liebte. Sie erzog ihre Kinder, fünf an der Zahl, und besorgte trefflich die Wirthschaft. Damit alles ausgenützt werde, vermiethete sie ein kleines Zimmer, dessen sie nicht bedurfte an einen jungen Fischer. Dieser hatte weder Frau noch Kinder und half ihr gerne bei Gelegenheiten, wo eine Frau allein sich nicht Rath schaffen kann. Wenn die Zeit ihr zu lang wurde, so nahm sie ihren Strickstrumpf oder die Heilige Bibel.

Eines Tages aber kam die Nachricht, daß das Schiff, auf welchem ihr Gatte diente, mit der ganzen Besatzung untergegangen sei. Darüber weinte sie lange und bitter; und in diesen schweren Augenblicken war ihr der Fischer ein wahrer Trost, da er mit ihr über ihren verstorbenen Mann sprechen konnte. Da sie aber noch jung war, so verging ihr Kummer. Und da sie eine schöne und kräftige Frau war und alle Welt wußte, wie treu sie ihrem Manne gewesen, so meldeten sich bald Bewerber. Unter diesen war auch der Fischer welcher besser als andere ihre großen Vorzüge kannte, und überdies große Lust hatte, seine kleine Kammer gegen das große Zimmer zu vertauschen. Und da sie mit ihm alle Zeit über ihren Seligen sprechen konnte, so war es nicht zu verwundern, daß sie ihn wählte. Im Laufe der Jahre schenkte sie ihm ebenfalls fünf Kinder und gedachte nun nie mehr ihres Seligen, ausgenommen wenn sie seiner bedurfte, um den zweiten den Kopf zu waschen.

Um diese Zeit aber wollte es die Vorsehung, deren Wege unerforschlich sind, daß der erste Mann unerwartet in die Hütte trat und sich zu den beiden setzte, als sie eben ihr Mittag aßen. Er erzählte, daß er keineswegs todt sei, da er sich glücklich aus den salzigen Fluthen gerettet hätte; nur hätte er lange Jahre in der Sklaverei schmachten müssen. Während er sein Unglück schilderte, war die Frau tief bewegt und konnte die Augen von ihm nicht abwenden. In der That war es ein schöner Mann mit einem großen, blonden Bart. Als er geendigt, brach sie in Thränen aus und warf sich ihm an den Hals mit den Worten: „Theuerster Mann, du bist mein Gatte vor Gott, und nicht dieser da, der mich gedrängt hat, seine Frau zu werden, weil du todt und begraben wärest!"

Aber es traf sich, daß der zweite Mann ein guter und braver Mensch war, der eine Ungerechtigkeit nicht ertragen konnte. Er erhob sich also, nickte mit dem Kopfe und sagte zum ersten Mann: „Es ist wie sie gesagt hat. Du warst der erste. Sie gehört dir." Dann nahm er seine Mütze und wollte fort. Die Frau aber kränkte sich, daß er sie mit solcher Leichtigkeit verließ. Denn auch er war ein schöner Mann mit großen, dunklen Augen; sie schleppte ihn ins Zimmer zurück und rief: „Wie, du Taugenichts, so willst du von mir gehen, die ich dir vor dem Altar ewige Treue geschworen?" — Da zeigte es sich nun, daß der erste Mann hinter dem zweiten an Edelmuth nicht zurückstand; denn er erhob sich und sagte: „Es ist, wie sie sagt. Ihr habt mich für todt gehalten, und ihr wart im Recht. So will ich denn gehen, um euer Glück nicht zu stören!" — Dann nahm auch er seine Mütze und wollte fort. Sie aber umarmte ihn und weinte heftig; hierauf umarmte sie den anderen ebenso aufrichtig. Dann verlor sie die Besinnung und fiel zu Boden. Die zwei Männer hoben sie auf und legten sie auf ein Bett, daß sie noch aus ihrer Mädchenzeit bewahrt. Darauf entfernten sie sich zusammen und wurden nie mehr gesehen!"

Vermischtes.

Fürst Heinrich XXII. Reuß ältere Linie, mit dessen eigenartiger Kinderzüchtigungsmethode sich die Oeffentlichkeit beschäftigt, hat sich nach kurzem Aufenhalte in München, nach Bozen begeben. Dort gedenkt der Fürst seiner „angegriffenen Gesundheit" halber vorerst einige Zeit zu verbleiben.

Ueber einen Unfall des Prinzen Ludwig Ferdinand von Bayern wird aus München telegraphisch gemeldet: Als Prinz Ludwig Ferdinand von Bayern Abends nach Schloß Nymphenburg fuhr, stieß sein Wagen an einen Alleebaum und stürzte um. Der Prinz brach sich die äußerste Spitze des linken Schulterblattes; sein Befinden ist, den Umständen gemäß, gut.

Das Aschinger Haus in Berlin. Nur noch wenige Tage und im verkehrreichsten Theil der Friedrichstraße wird sich dem Publikum ein originelles, recht weltverständliches Gebäude öffnen — das Aschinger Haus. Dieses Haus, dessen Eröffnung im Laufe der beginnenden Woche bevorsteht, zeigt vom Erdgeschoß bis zum Giebel den Restaurantbetrieb von Aschingers Bierquelle Aktien-Gesellschaft in großem Maßstabe und von ganz neuen Seiten. — Das ehemalige „Hotel National", das sich an dieser Stelle — Ecke Friedrich- und Georgenstraße — befand, ist unter Hinzunahme einer bisher unbebaut gewesenen Fläche von etwa 100 qm einer völligen Neugestaltung und inneren Umwandlung unterzogen worden. So sind z. B. aus der königlichen Porzellanmanufaktur für 60 Quadratmeter Wandfläche Kachelbilder mit landschaftlichen und figurlichen Darstellungen nach den Entwürfen des Professors Kips hervorgegangen. Das Erdgeschoß und das erste Stockwerk, wo sich die ausgedehnten Küchenanlagen befinden, enthalten „Aschinger's Bierquelle", übrigens gerade die „Dreißigste" dieser Art, und bieten etwa 1000 Personen Platz. Im zweiten Stock ist der Speisesaal für circa 800 Personen, die Abtheilung der „echten Biere". Das dritte Stockwerk endlich ist der Weinabtheilung und der Spezialküche eingeräumt. Dieses Weinrestaurant hat Platz für 200 Personen. Die innere Ausstattung ist eine durchaus künstlerische. — Ein Fahrstuhl führt die Gäste des Aschinger-Hauses durch alle Etagen des imposanten Unternehmens bis zur Weinstation hinauf.

Europa im Harem. Wer da glaubt, daß die Töchter des Serails von Europa und den Annehmlichkeiten seiner Kultur nichts wissen, befindet sich in einem Irrthum. Die Damen des Harems Abdul Hamids eignen sich europäische Bildung an, nicht um literarische Studien zu treiben, sondern um die Zeit der orientalischen Langweile todtzuschlagen. Sehr beliebt ist die französische Literatur, und Guy de Maupassant, Pierre Loti und Paul Bourget kennt jede von ihnen. Eigenthümlicherweise ist nur ein französischer Schriftsteller aus dem Harem verbannt, das ist Victor Hugo, derselbe Victor Hugo, dessen „Orientales" den Zauber des Orients in glühenden Versen preisen. Uebrigens hat man im Harem sich schon vor 50 Jahren die französische Luxus-Industrie zunutze gemacht. So ließ im Jahre 1850 die Gattin des französischen Gesandten den Sultan bitten, er möge ihr ein Fläschchen jenes berühmten Rosenwassers, dessen man sich im Serail bedient, zukommen lassen. Der Sultan willfahrte sofort der Bitte, und mit tausend ceremoniellen Verbeugungen überreichte ihr der Sendling des Padtschahs ein Flacon Rosenwasser, das auf der Etiquette die Adresse einer Pariser Parfümeriefabrik trug.

Für die Redaction verantwortlich Karl Frank in Thorn.

Handelsnachrichten.

Thorner Marktpreise v. Dienstag 12. November.

Der Markt war nur mäßig beschickt.

Benennung		niedr. Preis M.	Pf.	höchst. Preis M.	Pf.
Weizen	100 Kilo	16	50	18	
Roggen	"	14	40	14	90
Gerste	"	11	20	12	60
Hafer	"	12	—	13	—
Stroh (Richt-)	"	9	—	10	—
Heu	"	8	—	10	—
Erbsen	"	17	—	18	—
Kartoffeln	50 Kilo	1	10	2	25
Weizenmehl	"	—	—	—	—
Roggenmehl	"	—	—	—	—
Brod	2,4 Kilo	—	50	—	—
Rindfleisch (Keule)	1 Kilo	1	10	1	30
" (Bauchfl.)	"	1	—	—	—
Kalbfleisch	"	1	—	1	20
Schweinefleisch	"	1	30	1	50
Hammelfleisch	"	1	—	1	20
Geräucherter Speck	"	1	70	—	—
Schmalz	"	—	—	—	—
Karpfen	"	—	—	—	—
Zander	"	1	40	—	—
Aale	"	—	—	—	—
Schleie	"	1	—	1	20
Hechte	"	—	80	1	
Barbine	"	—	60	—	80
Bressen	"	—	70	—	80
Barsche	"	—	60	—	80
Karauschen	"	—	80	1	—
Weißfische	"	—	15	—	30
Puten	Stück	3	50	5	—
Gänse	"	3	50	11	—
Enten	Paar	2	50	5	—
Hühner, alte	Stück	1	—	1	80
" junge	Paar	1		1	50
Tauben	"	—	60	—	70
Butter	1 Kilo	1	60	2	60
Eier	Schock	3	20	4	—
Milch	1 Liter	—	14	—	—
Petroleum	"	—	18	—	20
Spiritus	"	1	30	—	—
" (denat.)	"	—	28	—	—

Außerdem kosteten: Kohlrabi pro Mandel 25—30 Pfg. Blumenkohl pro Kopf 10—50 Pfg., Wirsingkohl pro Kopf 5—10 Pfg., Weißkohl pro Kopf 5—15 Pfg., Rothkohl pro Kopf 5—20 Pf., Salat pro 0 Köpfchen 00 Pfg., Spinat pro Pfd. 10—15 Pfg., Petersilie pro Pack 5 Pfg., Schnittlauch pro Bundchen 0 Pfg., Zwiebeln pro Kilo 15—20 Pfg., Mohrrüben pro Kilo 8—10 Pfg., Sellerie pro Knolle 5—10 Pfg., Rettig pro 2 Stück 5 Pfg. Meerettig pro Stange 10—30 Pfg., Radieschen pro 1 Bd. —5 Pfg., Gurken pro Mandel 00—0,00 Schooten pro Pfund 00—00 Pfg., grüne Bohnen pro Pfund 15—25 Pfg., Wachsbohnen pro Pfd. 00—00 Pfg., Aepfel pro Pfund 10—25 Pfg., Birnen pro Pfd. 10—25 Pfg., Kirschen pro Pfund 00—00 Pfg., Pflaumen pro Pfund 15—20 Pfg., Stachelbeeren pro Pfd. 00—00 Pfg., Johannisbeeren pro Pfd. 00—00 Pfg., Himbeeren pro Pfd 00—00 Pfg., Waldbeeren pro Liter 0,00—0,00 M., Preißelbeeren pro Liter 00—00 M., Wallnüsse pro Pfd. 25—30 Pfg., Pilze pro Näpfchen 0—10 Pfg., Krebse pro Schock 0,00—0,00 M., geschlachtete Gänse Stück 00—00 Mk., geschlachtete Enten Stück 00—00 Mk. neue Kartoffeln pro Kilo 00—00 Pf. Erdbeeren pro Kilo 0,00—0,00 M., Heringe pro Kilo 0,00—0,00 M., Morcheln pro Mandel 00—00 Pfg., Champignon pro Mandel 00—00 Pfg., Rebhühner Stück 0,00 Mk., Hasen Stück 2,50—3,00 Mk., Steinbutten Kilo 0,00 Mk. Spargel pro Kilo 00—00 Mk.

Amtliche Notirungen der Danziger Börse.

Danzig, den 11. November 1901.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notirten Preise 2 M. per Tonne sogenannte Factorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr.
inländ. hochbunt und weiß 766—772 Gr. 162—170 Mk.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogramm per 714 Gr. Normalgewicht
inländ. grobkörnig 732 Gr. 137 Mk.

Gerste per Tonne von 1000 Kilog.
inländisch große 650—689 Gr. 119—132 Mk.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr.
inländischer 135—143 Mk.

Kleesaat per 100 Kilogr.
roth 76—90 Mk.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 4,10 4,30½ Mk.
Roggen- 4,20—4,50 Mk.

Amtl. Bericht der Bromberger Handelskammer.

Bromberg, 11. November 1901.

Alter Winterweizen 165—170 Mk.
neuer Sommerweizen 156—162 Mk.
abfall. blausp. Qualität unter Notiz, feinste über Notiz.

Roggen, gesunde Qualität 140—147 Mk. feinst. über Notiz

Gerste nach Qualität 116—122 Mk.
gute Brauwaare 125—130 Mk. feinste über Notiz.

Futtererbsen 135—145 Mk.

Kocherbsen nom. 180—85 Mark.

Hafer 125—131 Mk.,

Rohzucker. Tendenz: stetig. Rendement 88° Transitpreis franco Neufahrwasser 7,02½ Mk. incl. Sack bez., Rendement 75° Transitpreis franco Neufahrwasser 5,42½ Mk. incl. Sack bez.

Der Vorstand der Producten-Börse.

205. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

4. Klasse. 20. Ziehungstag, 11. November 1901. Vormittag.
Nur die Gewinne über 232 Mk. sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.)

97 117 319 724 96 854 77 955 **1**129 **(3000)** 36 205 506 782 **2**053 216 34 329 716 96 964 **3**334 84 528 737 824 46 995 **4**002 574 **5**013 42 136 86 549 714 879 89 931 **6**068 223 24 359 (500) 467 505 53 (1000) 643 747 855 **7**035 43 457 539 (500) 613 (500) **8**016 274 500 656 87 938 81 **9**023 77 101 11 21 419 687 (500) 746

10061 70 92 466 554 601 704 825 **11**117 28 93 (1000) 853 78 959 **12**238 410 558 715 **13**235 39 346 73 738 **14**015 117 246 448 558 606 872 969 **15**061 84 821 (1000) 56 **16**154 327 39 (1000) 541 654 758 888 **17**032 241 622 899 900 **18**058 395 691 734 50 89 808 **19**303 25 32 68 405 18 501 38 909

20051 61 (500) 184 280 317 421 27 645 84 742 49 **21**302 661 953 91 **22**025 43 500 944 (1000) **23**252 329 97 467 530 (1000) 768 73 935 43 **24**300 64 743 51 60 79 **25**187 674 717 73 818 37 61 **26**196 371 (1000) 409 **(3000)** 98 599 826 **27**071 (500) 313 21 415 568 96 700 **28**064 115 60 277 372 96 750 820 938 **29**006 166 96 266 94 444 646 **(3000)** 85 715 41 99 882 (500)

30085 190 279 553 605 35 61 (500) 738 801 59 84 989 **31**052 107 247 53 (1000) 95 427 538 728 41 913 **32**497 545 99 697 734 72 78 888 **33**095 116 96 353 68 474 600 83 786 882 **34**066 (500) 102 364 99 556 682 718 904 **35**593 709 86 862 72 93 **36**058 515 (500) 962 **37**337 434 44 86 (1000) 660 739 **38**038 82 191 234 460 681 935 **39**027 131 239 81 616 731 978

40054 205 33 78 561 881 931 **41**190 616 732 885 943 63 **42**227 316 634 **43**424 823 927 **44**005 50 134 370 572 691 709 939 **45**019 121 573 652 770 78 971 **46**082 134 54 (1000) 245 669 **47**499 637 (500) **48**106 **(3000)** 11 652 **49**403 60 503 61 654 83 742 865 901

50519 656 **51**258 707 **52**067 90 139 63 330 88 484 90 633 43 860 916 (500) 68 **53**010 427 598 646 910 **54**095 198 (500) 206 439 72 536 704 816 916 **55**127 **(3000)** 368 609 909 (1000) 15 **56**080 109 229 465 582 610 703 34 97 822 911 37 69 (500) 81 **57**147 252 375 666 795 892 997 **58**076 116 35 592 602 87 808 813 48 57 69 924 **59**049 (500) 70 485 758 65 67

60289 488 559 (1000) 654 738 851 942 **(3000)** **61**134 591 623 782 823 **62**101 265 (500) 344 523 62 836 50 (1000) 921 70 73 81 **63**006 146 254 366 789 (1000) 926 41 **64**550 996 **65**143 **(10000)** 223 706 857 **66**098 616 978 **67**110 478 573 722 **68**165 345 525 700 74 (500) 997 **69**116 402 503 (1000) 645 766 69 84

70016 178 318 537 64 **71**172 246 315 598 650 956 **72**312 454 87 98 529 73 **73**166 512 46 627 65 965 68 **74**291 524 702 815 39 77 (1000) 89 960 **75**133 232 485 (1000) 617 705 881 942 **76**097 323 48 53 505 822 **77**113 328 88 565 777 913 **78**065 466 519 633 704 940 **79**185 576 603 97 915 97

80043 134 97 (500) 319 517 979 86 **81**022 156 454 606 746 998 **82**079 261 995 (500) **83**187 368 74 441 946 **84**097 165 236 334 39 45 56 457 (1000) 540 862 **85**043 408 56 65 894 **86**031 181 380 557 **87**296 (500) 562 675 **88**248 318 673 937 **(3000)** **89**017 170 556 606 765 979

90115 61 78 (500) 470 624 68 (500) 737 940 **91**008 187 391 92 421 505 653 86 92 710 23 819 **92**000 317 485 712 14 **93**292 365 598 726 830 65 **94**174 501 608 83 792 93 859 939 73 **95**155 434 500 (500) 27 46 605 62 851 926 75 97 **96**093 237 65 364 612 921 79 90 (500) **97**027 468 913 80 **98**139 441 81 602 757 865 988 **99**953

100193 250 (1000) 595 636 743 846 78 **101**460 512 638 885 954 **102**121 244 676 783 938 87 **103**259 68 301 429 **104**202 10 69 310 46 68 408 505 **(150000)** 9 630 40 754 975 **105**174 360 524 756 858 **106**008 150 208 310 30 89 509 704 18 79 (1000) 85 **107**221 (500) 423 535 691 902 **108**115 82 (500) 253 76 308 547 62 817 958 **109**425 700 94 884

110203 18 94 371 468 548 638 879 915 39 64 **111**016 47 287 (500) 440 871 **112**213 312 26 70 677 783 (500) 983 **113**030 268 (500) 81 459 78 606 **114**021 39 365 94 409 599 645 99 740 **115**223 638 **116**217 76 524 33 627 714 86 90 826 961 **117**220 510 697 751 **118**033 52 150 99 640 (1000) 857 64 **119**015 65 271 679 82

120196 281 405 14 60 581 750 **121**212 56 78 **(3000)** 515 **122**433 40 575 646 52 775 850 **123**256 422 38 796 **124**092 178 271 (1000) 349 595 660 **125**150 52 311 42 484 93 654 810 67 921 **126**085 728 **127**053 457 564 **128**046 80 (500) 104 515 618 719 **129**149 69 414 552 672 (500) 829 946

130010 193 361 402 84 587 671 **131**014 52 295 306 (500) 446 500 62 83 667 (1000) 81 736 802 **132**065 203 549 54 685 859 **133**015 113 466 629 77 715 958 **134**136 303 489 589 725 71 954 93 (1000) **135**081 305 47 730 33 66 840 955 **136**164 316 668 792 **137**044 65 389 443 60 556 738 76 **138**110 (1000) 18 252 62 427 531 48 83 (500) 768 888 **139**301 444 699

140025 59 **(3000)** 78 229 344 93 542 767 921 48 **141**177 **(3000)** 545 776 970 **142**210 381 521 79 609 749 **143**043 130 416 546 84 784 **144**004 223 (500) 44 359 471 711 18 808 25 **145**023 68 71 437 551 787 916 **146**059 (500) 297 318 70 594 617 58 733 97 **147**635 902 **148**203 20 30 532 620 44 727 48 66 85 844 901 45 **149**347 466 623 762 815 81 927

150180 81 (1000) 89 (500) 300 606 794 **151**140 261 533 679 729 907 **152**089 91 450 619 51 (500) 84 826 **153**174 302 556 75 646 782 800 928 80 **154**226 94 429 698 **155**268 352 576 725 56 844 918 **156**312 589 707 (1000) **157**173 323 33 420 86 881 965 **158**040 92 101 (500) 278 334 847 67 (500) **159**075 192 364 648 754 75 84 977

160124 31 663 69 **161**072 663 762 822 902 8 23 **162**012 87 297 367 559 705 18 827 915 **163**145 63 223 360 426 613 45 52 847 **164**073 229 378 717 45 871 **165**183 654 802 **166**308 22 524 80 984 87 **(3000)** **167**086 510 32 861 **168**525 950 (1000) **169**359 424 38 669 80 703 59 824 (1000) 999

170034 334 55 93 436 546 651 891 933 52 **171**452 618 75 830 35 59 932 64 **172**518 64 94 710 854 **173**519 41 49 617 757 **174**014 80 189 91 311 604 702 62 **(3000)** **175**094 168 265 412 744 809 11 **176**059 244 598 637 **177**020 112 83 278 718 918 **178**412 707 956 **179**081 349 (1000) 537 620 704 30 58 896

180015 100 225 465 560 610 99 735 996 **181**217 42 47 76 307 626 832 97 981 **182**123 34 55 68 308 511 (500) 668 710 71 83 956 **(3000)** **183**031 225 317 51 94 491 95 849 69 932 81 **184**035 66 104 78 222 588 655 904 **185**080 131 52 378 (500) 572 719 57 861 **186**023 38 244 **(30000)** 354 611 31 702 891 917 **187**027 267 421 77 (1000) **188**043 559 755 **189**020 65 135 454 (500) 530 636 719 840 980

190383 485 529 703 975 76 90 **191**007 64 360 71 837 67 87 995 **192**048 408 571 681 961 **193**053 104 659 964 **194**286 89 761 891 908 **195**111 284 753 (500) 815 (1000) 82 **196**073 475 92 893 95 **197**011 334 650 89 754 85 838 39 **198**508 34 77 80 882 943 67 70 **199**088 264 506 69 816 96 (500) 977

200009 313 19 424 539 **(3000)** 849 914 **201**112 53 654 729 852 **202**014 93 299 317 70 435 52 587 933 88 **203**603 17 733 46 63 **204**137 **(3000)** 317 592 763 68 **205**144 87 393 412 18 722 (500) 979 84 **206**304 62 759 805 **207**065 307 495 547 59 858 701 43 67 (500) 881 919 **208**068 264 77 309 **(3000)** 76 (500) 842 52 954 **209**015 183 (500) 88 220 96 311 485 575

210344 436 83 722 **211**069 84 173 205 27 328 525 **212**129 45 212 359 613 765 (1000) 829 (1000) 904 **213**105 4 54 70 294 316 497 575 618 817 905 28 **214**156 216 304 435 44 510 34 35 90 638 755 828 **215**070 245 46 372 508 700 81 965 **216**057 (500) 108 326 74 78 670 954 65 **217**025 190 612 993 **218**440 692 729 (1000) 40 **219**012 243 897 978 88

220114 345 490 622 723 (1000) 891 **221**154 219 52 323 32 83 563 652 (1000) 767 88 971 **222**013 174 209 83 (500) 452 784 938 **223**365 597 690 766 904 **224**032 105 252 97 **(3000)** 542 790 (500) 963

Berichtigung: In der Nachmittagziehung vom 9. November ist Nr. 80711 statt 8711 und Nr. 153794 statt 173794 gezogen.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.